

Hoffnungswort für den 2. Advent – 10.12.2023

Liebe Leserinnen und Leser,

vor 400 Jahren dichtete der Pfarrer Georg Weissel das Adventslied „Macht hoch die Tür“ zur Einweihung einer Königsberger Kirche. Inmitten des Dreißigjährigen Krieges singt es vom Kommen eines Königs, der anders ist als die Herren seiner Zeit. Kündigt das Kind in der Krippe an, durch das Gott sich erfahrbar macht. Als sanftmütig und barmherzig. Die Texte zum 2. Advent handeln vom Warten darauf. Welche Türen wir schon öffnen können oder uns schon geöffnet sind.

Lied (EG 1)

- 1) Macht hoch die Tür', die Tor' macht weit,
es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich';
ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Segen mit sich bringt;
derhalb jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Schöpfer reich von Rat.

- 2) Er ist gerecht, ein Helfer wert,
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
sein Königskron' ist Heiligkeit,
sein Zepter ist Barmherzigkeit;
all uns're Not zum End' er bringt,
derhalb jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Heiland groß von Tat.

- 5) Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
meins Herzens Tür dir offen ist.
Ach zieh mit deiner Gnade ein;
dein Freundlichkeit auch uns erschein.
Dein Heilger Geist uns führ und leit
den Weg zur ewgen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr,
sei ewig Preis und Ehr.

(Text: Georg Weissel; Melodie: Halle 1704)

Gebet

Gott, manchmal lassen wir den Kopf hängen.

Uns fehlt Mut. Lebensmut.

Du sagst zu uns:

„Kopf hoch. Ich komme. Ich bin schon auf dem Weg.“

Wir halten Ausschau nach dir.

Bring zu uns Hoffnung und Freude. Amen.

Predigt zu Offenbarung 3,7–13

Eine verschlossene Tür

Die Tür bleibt zu! Sonst fliegt das Christkind weg. So oder ähnlich heißt es manchmal in der Zeit vor Weihnachten. Das Zimmer mit dem Weihnachtsbaum bleibt verschlossen. Erst zum Fest wird es geöffnet. Erst zur Bescherung geht die Tür auf. Gibt den Blick frei auf Lichterglanz und Geschenke.

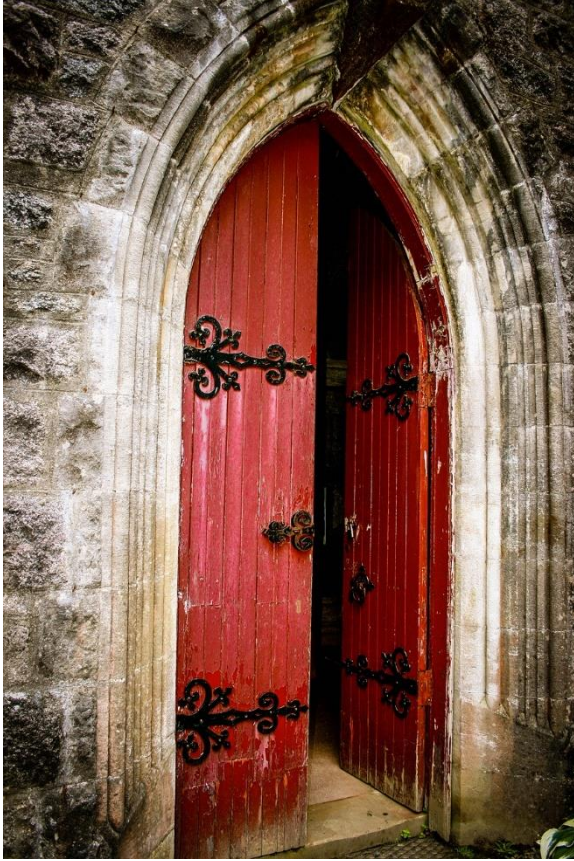
Vielleicht kennen Sie so eine Tür. Vielleicht gab oder gibt es bei Ihnen zu Hause so ein Zimmer. Bei uns zu Hause ging das nicht, weil es offener Wohnraum ist. Aber bei meiner Oma war das lange so. Da wartete der Weihnachtsbaum in seinem Zimmer auf den großen Augenblick. Da blieb die Tür zu.

Einen Blick wagen

Für Kinder keine einfache Zeit. Tage, die überschattet sind von Spannung und Ungeduld. Wie mag es sein doch einmal einen Blick zu wagen? Heimlich durch das Schlüsselloch etwas davon zu erhaschen, was im Verborgenen liegt? Was mag da zu sehen oder zu errahnen sein? Licht, das sich glänzend in den Christbaumkugeln spiegelt? Buntes Papier, das die Geschenke verhüllt?

Der Predigttext für diesen Sonntag entstammt einer Schrift, die genau das versucht. Zumindest im übertragenen Sinn. Einmal durchs Schlüsselloch zu schauen. Einen Blick zu erhaschen. Nicht auf das weihnachtliche Festzimmer, den geschmückten Baum und die verpackten Geschenke. Sondern auf Gottes Zukunft. Was es dort zu sehen gibt, malt sich die Offenbarung des Sehers Johannes aus. Dort heißt es im 3.Kapitel:

„7 Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auftut, und niemand schließt zu, und der zuschließt, und niemand tut auf: 8 Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, die niemand zuschließen kann; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet. 9 Siehe, ich werde einige schicken aus der Versammlung des Satans, die sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern lügen. Siehe, ich will sie dazu bringen, dass sie kommen sollen und zu deinen Füßen niederfallen und erkennen, dass ich dich geliebt habe. 10 Weil du mein Wort von der Geduld bewahrt hast, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen. 11 Ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme! 12 Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen, und ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen. 13 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“



Eine offene Tür

Die Tür ist offen! Und sie bleibt offen! Das wird der Gemeinde in Philadelphia zugerufen. Was mag dahinter verborgen liegen? Wohin mag sie führen? Der Predigttext bleibt zurückhaltend mit seinen Angaben. Von den Schlüsseln des Hauses Davids ist die Rede. Eine Anspielung auf eine Erzählung aus dem Buch des Propheten Jesaja. Einem hohen Beamten sollen diese Schlüssel übertragen werden, heißt es dort. Er soll Schlüsselgewalt erhalten über den Palast des Königs Davids in Jerusalem. Das lässt erahnen, was der Gemeinde aufgeschlossen wird. Welche Größe, welche Pracht, welche ... ihr da eröffnet wird. Die sogar noch übertroffen wird. Am Ende der Offenbarung des Johannes beschreibt der Seher ein neues, ein himmlisches Jerusalem. In einer Zeit, da Tod und Trauer, Tränen und Schmerz vergangen sind. So malt er sich Gottes Zukunft aus. Diese Stadt, wie er sie sieht, wird zum Sinnbild einer verwandelten Welt. Und ihre

Tore stehen offen. Allen Überwindern, wie sie der Predigttext nennt. Allen, die Zweifel und Bedrängnis, die Anfeindung und Ungewissheit überwunden haben. Allen, die ihren Glauben bewahrt haben.

Zu überwinden scheint die Gemeinde in Philadelphia einiges zu haben. So lassen es die Andeutungen dieser Zeilen vermuten. Widerspruch, Streit und Bedrohung, denen sie gegenüberstand.

Tür zu!

Die Tür bleibt zu! Für euch jedenfalls. Ihr müsst draußen bleiben! Ihr gehört nicht dazu! So scheinen es einige in Philadelphia der Gemeinde vorzuhalten. Versammlung des Satans, des Versuchers nennt der Predigttext sie. Wirft ihnen vor, zu lügen. Nur vorzugeben, Juden zu sein.

Bitter stoßen mir diese Worte auf. Nicht nur, aber gerade in diesen Tagen. Da die jüdischen Geschwister wieder zunehmend angefeindet werden. Auch in diesem Land. Da die grausamen Kämpfe in Israel und Palästina die Folgen von Hass und Verblendung schmerzhaft vor Augen führen. Wie oft mögen Worte, wie sie hier geschrieben stehen, missbraucht worden sein im Laufe der Geschichte? Anlass dafür geliefert haben, Menschen jüdischen Glaubens anzufeinden oder zu verfolgen? Dabei lässt das Schreiben offen, ob die Widersacher wirklich zur jüdischen Gemeinde der Stadt gehören. Sie geben es nur vor und sind es dabei gar nicht, heißt es. Da wird vor allem ein unaufrichtiges Verhalten angeprangert, wie mir scheint. Von einigen, die meinen, es besser zu wissen. Die der christlichen Gemeinde abstreiten, zum Gott Israels dazuzugehören. Die ihr die Tür zu seinen Verheißungen zuschlagen wollen.

Doch die steht offen. Vergewissert das Schreiben der Gemeinde. Wird ihr aufgetan durch keinen geringeren als den Heiligen und Wahrhaftigen, der die Schlüssel des Hauses Davids hat. Dem es wirklich möglich ist, ihr dies zu eröffnen. Darauf darf sie vertrauen. Daran soll sie festhalten. Das soll sie sich bewahren, wie eine Krone, die ihr verliehen worden ist. Mut wird der kleinen Gemeinde in Philadelphia damit zugesprochen. Ihre Zuversicht nicht zu verlieren und ihre Hoffnung nicht aufzugeben. Denn ihre Bedrängnis wird ein Ende finden. Ihre Widersacher werden ihnen dereinst zu Füßen liegen und ihren Irrtum einsehen. So malt es sich die Offenbarung des Johannes aus. Getragen von der Überzeugung: Der Herr kommt bald.

Tür zu?

Die Türen sind offen. Aber wie lange noch? Fragen wie diese geistern durch viele Gemeinden unserer Tage, wie mir scheint. Die Türen unserer Kirchen und Gemeindehäuser sind offen. Laden ein zu Gottesdienst und Gemeinschaft. Noch. Aber bleiben sie das auch? Wo doch immer weniger dieser Einladung zu folgen scheinen. Wo immer weniger Gelder zu Verfügung stehen, all das zu erhalten. Wo immer mehr der Druck zu sparen wächst.

Vielleicht dürfen wir als Gemeinde auch uns diesen Mut zusprechen lassen. Wie der Predigttext ihn den Vorfahren im Glauben wachruft. Indem er die Gemeinde in Philadelphia daran erinnert: „Du hast eine kleine Kraft“. Klein war diese Gemeinde in der Tat. Im Neuen Testament wird sie nur hier überhaupt erwähnt. Aber sie wird gelobt für diese kleine Kraft. Wenn es da weiter heißt: „Du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet.“ Die bloße Menge und Größe, ihr Reichtum und ihre Mittel machen die Kraft dieser Gemeinde nicht aus. Sondern woran sie sich hält, worauf sie hofft und vertraut, wird ihr zur Größe. Nämlich die frohe Botschaft von der kleinen Kraft Gottes. Der sich durch ein Kind in einer Krippe der Welt zuwendet und zu erkennen gibt.

Die offene Tür

14 kleine Türchen am Adventskalender dürfen wir noch öffnen bis das soweit ist. Bis sich die eine Tür öffnet und den Blick freigibt auf den geschmückten Weihnachtsbaum und die bunt verpackten Geschenke. Noch eine kleine Weile heißt es warten bis wir dieses Fest feiern dürfen. Dass Gott in die Welt kommt mit kleiner Kraft, die Großes will. Der Predigttext für den 2.Advent erinnert daran, dass – bei aller Vorfreude und aller Spannung – uns die Tür schon geöffnet ist. Zu einer Welt, in der Gott uns entgegenkommt. Amen.

Fürbittgebet¹

Wir warten auf dich, Christus.

Wir warten und hoffen.

Die Welt braucht dich. Komm.

Wir brauchen dich. Komm.

¹ Nach Katharina Wiefel-Jenner, <https://www.velkd.de/schwerpunkte/liturgie/wochengebet/gebete/gebete-zum-2-advent-2023>

Unsere Hoffnung erlahmt.

Die Kriege gehen weiter.

Die Gewalt hält an.

Menschen verlieren ihre Heimat, ihr Hab und Gut, ihr Leben.

Wir hoffen auf deine Wunder.

Komm.

Sorgen haben sich in unseren Herzen niedergelassen.

Wir sorgen uns um unsere Kranken,

um die Erschöpften, die Obdachlosen, die Hungernden.

Wir sorgen uns um die Kinder,

die vergeblich auf Geschenke warten.

Wir hoffen auf deine heilende Nähe.

Komm.

Wir sind ratlos.

Wir sehen, wie die Schöpfung leidet.

Wie die Verantwortlichen uneinig sind, um Lösungen und Wege ringen.

Wir hoffen auf das Wirken deines Heiligen Geistes.

Komm.

Mit unserer kleinen Kraft hoffen wir.

Wir legen dir das Glück unserer Kinder ans Herz.

Wir halten dir die Menschen hin,

die du uns an die Seite stellst.

Segne deine Gemeinde – hier und in aller Welt.

Du erfüllst unsere Herzen mit der Sehnsucht nach Frieden.

Komm mit deinem Frieden.

Wir warten auf dich, Christus.

Wir warten und hoffen. Komm.

Amen.

In unser Gebet schließen wir die Menschen aus unserer Gemeinde ein, die wir in der vergangenen Woche zu Grabe getragen haben:

Jochen Lenz, 88 Jahre.

Wir bitten dich halte unsere Verstorbenen bei dir geborgen. Bis du kommst und wir einander wiedersehen in deinem Frieden. Stärke alle, die um sie trauern und auch uns im Vertrauen darauf. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden. Amen.

Tobias Maurer, Vikar